

Schriftliche Ausarbeitung

Thema: „Sun Zi“ über die Kriegskunst

Verfasser: Vian Liu (Prüfung zum 1. KYU JiuJitsu)

Das Werk „Sun Zi“ über die Kriegskunst wurde in der Song Dynastie zum offiziellen Lehrbuch der Kriegsführung erklärt. Das 2500 Jahre alte Buch liegt uns heute leider nur noch als Fragmente der einstmaligen Schriften vor, da sein Autor Sun Zi, auch Sun Wu bzw. Chang Qing genannt, zu viele derartigen Schriftstücke verfasst hat.

Er wurde als Adliger um 500 v. Chr. im heutigen Kreis Huimin in der Provinz Shandong geboren. Er sollte später König He Lü des damaligen Reiches Wu in die Kriegsführung unterrichten. Dazu sollte er 180 Hofdamen auswählen und mit ihnen einfachste militärische Operationen einstudieren und ausführen. Anfangs gehorchten diese den Befehlen Sun Zis nicht und erst als er die Unteroffizierinnen, gegen den Wunsch des Königs, hinrichten ließ folgten die Frauen seinen Anweisungen.

In dem Werk Sun Zis über die Kriegskunst beschäftigt er sich mit der Frage wie und wann man einen Krieg führen sollte. Er betrachtet die Problematik einer sinnvollen Schlacht für seine Truppen unter folgenden Gesichtspunkten:

1. Welcher Herrscher hat einen größeren moralischen Einfluss?
2. Welcher Feldherr ist fähiger?
3. Welche Seite verfügt günstigere Bedingungen in Wetter und Terrain?
4. Auf welcher Seite werden Befehle besser durchgeführt?
5. Welche Seite ist in der Ausrüstung überlegen?
6. Auf welcher Seite ist die Ausbildung besser?
7. Auf welcher Seite werden Bestrafungen oder Auszeichnungen einheitlicher vergeben?

Beachtet man diese Vergleiche konnte der General Sieg oder Niederlage voraussagen.

Unter dem moralischen Einfluss versteht man welche Bevölkerung ihrem Souverän treuer und loyaler gegenüberstand, so dass sie trotz Gefahren hinter ihm standen. Das sogenannte Wetter bezieht sich auf Nacht/Tag bzw. Kälte/Hitze sowie den Wechsel der Jahreszeiten. Bei Terrain kommt es auf die Entfernung, Sicherheit und die Geräumigkeit des Geländes an.

Außerdem beschreibt er Grundlegendes zur Kriegskunst. So sagt er, dass der Krieg viel auf **List und Täuschung** basiert, z.B. will man einen Krieg aus der Ferne her führen, so soll man vorgeben in die Nähe zu wollen und analog soll man sich fern

halten, wenn man ein Kriegsgeschehen nah haben möchte, oder ist man fähig anzugreifen soll man sich defensiv zeigen und will man angreifen soll man Untätigkeit vortäuschen.

Zusätzlich muss man seine Strategie nach dem Gegner richten, wie eine erhöhte Wachsamkeit gegen einen stärkeren Gegner oder das Ausweichen einem Mächtigeren. Einen Aggressiven soll man entmutigen und einen Bescheidenen zur Überheblichkeit animieren.

Zusammengefasst soll man seine Aktionen immer dann starten wenn der Feind es am wenigsten erwartet.

Auch ist es wichtig einen Krieg nicht in die Länge zu ziehen, sondern ihn möglichst kurz zu halten, denn eine lange Auseinandersetzung wirkt sich sowohl negativ auf die Truppen als auch auf die zivile Bevölkerung aus. So ist auch entscheidend woher der General seine Nahrungsmittel oder Ausrüstung bezieht. Es ist um ein vielfaches besser seinen Proviant aus dem Land des Feindes als von seinem eigenem zu beziehen, oder die Kriegsgefangenen und die übernommenen Streitwagen des Feindes mehr einzusetzen als seine eigenen.

Praktisch ist es **„sich Stärken im Zuge des Sieges über den Feind“**.

Zusätzlich muss man betrachten wer ausgeruht und wer ermüdet ist. Der, der bereits am Ort des Geschehens ist und wartet, ist erholt und aktiv, hingegen, wer gehetzt ankommt, ist erschöpft und passiv. Deswegen hat der Wartende eine bessere Stellung als der Andere.

Letztlich ist es essentiell **sich selbst und den Feind zu kennen** um in einer Schlacht siegreich zu sein. Das heißt man muss sowohl seine eigene Kräfte, als auch die Kräfte des Gegners kennen um entscheiden zu können, ob man eine gewaltsame Auseinandersetzung riskiert oder nicht.

Jedoch einer seiner Kernaussagen ist, dass es am besten ist einen **Krieg ohne Schlachten** zu gewinnen.

Er beschäftigt sich dann zusätzlich noch mit einigen Kriegsthemen, wie Feuerangriff, Marsch oder Einsatz von Spionen, und geht noch detaillierter auf das Gelände ein, welche jedoch für diese Erörterung unerheblich sind.

Diese von ihm aufgestellten Regeln haben auch in unserer heutigen Zeit noch Gültigkeit, jedoch in nur eingeschränkter Hinsicht. So werden in unserer jetzigen Gesellschaft diese Weisheiten nicht auf kriegerische Auseinandersetzungen übertragen, sondern auf diverse andere Lebensbereiche.

Wie zum Beispiel im Kampfkunsttraining, auch da ist es essentiell, dass der Ausübende bei einer Technik nicht all seine Intentionen preisgibt, sondern durch gezieltes Fehlleiten seines Gegenübers diesen auf eine falsche Fährte führt und ihn somit verwirrt.

Denn auch dort gilt, wie im mittelalterlichen Krieg die Nahrungsmittel und Kriegsutensilien aus dem Land des Feindes zu beziehen, ist es wichtig die Energien des Gegners für sich selbst zu nutzen. So wäre es denn unsinnig einen heranstürmenden Gegner mit voll ausgeprägter Vorwärtsspannung mit derselben zu entgegnen. Sondern der Budoka nutzt diese des Gegenübers für sich selbst und leitet sie zum Aggressor hin um. Dies ist sowohl damals auch heute einer der Grundprinzipien, die es zu beachten gilt.

Natürlich sind die Beschreibungen der List und der Täuschung ebenfalls für das Ausüben der Kampfkunst zutreffend, da innerhalb dessen große Ähnlichkeiten mit der damaligen Kriegsführung existent sind. Jemand, der vorhat über links anzugreifen oder eine bestimmte Technik auszuführen sollte, damit sein Gegner nicht bereits im voraus weiß was geschehen wird und daraufhin dies vereitelt, genau das Entgegengesetzte als Täuschung anbringen, damit sein richtiger Angriff gelingt. Dies ist nur ein Beispiel von vielen, die in diesem Gebiet zur vollständigen Wirkung seiner Techniken notwendig sind.

Nicht nur die oben aufgeführten Punkte sollte man beachten, sondern es ist selbstverständlich auch von großer Bedeutung zuerst zu erkennen wo die Schwächen des Angreifers liegen, damit es daraufhin möglich ist einen gelungen Gegenschlag auszuführen. Dies entspricht der Weisheit sich selbst und den Feind zu kennen bevor man sagen kann ob man einen Sieg oder eine Niederlage in einer Schlacht erfährt. Während der Budoka den Angreifer durch das Beobachten und durch das schnelle Herausarbeiten dessen Defizite kennt, lernt er in seinen Übungen wo seine eigenen Stärken und Schwächen liegen. Durch das Wissen dieser beiden Punkte gelingt es dem Verteidiger einen erheblichen Vorteil gegenüber den unwissenden Angreifer zu bekommen, mit dem er sich daraufhin mit höherer Effizienz verteidigen kann.

Ebenfalls ist es für den Technikausführenden ratsam die wartende Rolle zu haben, da der, der vorbereitet ist und auf alles gefasst ist um zu reagieren, ist aktiv. Der Angreifer hingegen weiß nicht wie sein Gegenüber sich verhalten wird, somit ist er passiv, dadurch gewinnt der Budoka einen weiteren Vorteil.

Auch wenn einige Weisheiten der Kriegsführung auf das heutige Training übertragbar sind gibt es selbstverständlich Dinge, die für uns wenig, bis keine Bedeutung mehr haben. Nicht nur das, mitunter den cholaren Punkte sind Einschränkungen zu treffen.

Die eine wäre, dass wir im Training mit keiner Situation konfrontiert werden, in der es um Sieg oder Niederlage geht, sondern wir nutzen die gewonnen Erfahrungen lediglich zum besseren Verständnis unserer einzelnen Aktionen in der Übung. Selbst wenn wir gezwungen werden sollten die erlernten Fähigkeiten außerhalb der gemeinsamen Übungen einzusetzen, bestimmt diese Auseinandersetzung nicht das Schicksal eines Reiches oder hat als Ziel einer Vergrößerung des Machtbereichs eines Herrschers, sondern dient einzig und allein des Schutzes seines eigenen oder dem Wohl anderer. Jedoch vermeidet der umsichtige Budoka jede körperliche Gewalt

gegenüber anderen Menschen und gebraucht sein Wissen ausschließlich zur Verteidigung.

Außerdem stehen wir auch keinem Krieg gegenüber, in dem ein General die Aufgabe hat Leute zu schützen, die er nur am Rande kennt, und für einen Souverän in den Kampf zieht, sondern für uns gilt höchstens der Schutz der Menschen unmittelbar um uns und uns selbst, auch stehen die Ausübenden nicht unter dem Befehl eines Höheren, denn sie entscheiden alle für sich selbst was sie und wann sie es tun.

Dies sind wohl die wesentlichen Unterschiede zwischen der Geltung damals und heute. Aber die wichtigste Aussage Sun Zis möchte ich gerne besonders hervorheben und ihr absolute Richtigkeit auch für die jetzige Situation beimessen.

Diese ist die Erkenntnis, dass ein Krieg am besten ohne Schlachten gewonnen wird, da die bessere Wahl immer, in der liegt eine diplomatische und reinverbale Lösung zu finden. So beschreibt er sowohl List und Tücke auf politischer Ebene, verdeutlicht die Wichtigkeit eines gemeinsamen friedlichen Weges, aber auch die Notwendigkeit eine Bevölkerung auszuhungern um das Reich zu schwächen.

Zwar lassen sich die List und Tücke auf politischer Ebene nicht übertragen, dennoch lassen sich Vergleiche zu unserer Tätigkeit ziehen:

der Kampfkünstler hat die Möglichkeit sein Gegenüber mit seinen Attacken solange ins Leere laufen zu lassen bis dieser vollkommen erschöpft ist um dann anschließend unbeschadet aus diesem Konflikt zu gehen, das Beste aber ist natürlich man ließe es gar nicht zu einer Auseinandersetzung kommen und geht solchen gezielt aus den Weg. Verständlich, dass dies nicht immer möglich ist, aber ein Versuch die Probleme friedlich zu lösen ist sehr lobenswert und sollte für einen Budoka selbstverständlich sein.

Meiner Meinung nach besteht das oberste Ziel im Training darin, seinen Körper und seinen Geist so zu schulen, dass einer imstande ist sowohl friedlich als auch, falls gefordert, körperlich in einem Ernstfall zu agieren.

Nicht zu verachten ist aber auch, dass man der körperlichen Fitness im Training Beachtung schenken sollte, welches auch sehr wichtig für den Einzelnen sein kann.

Zusammenfassend möchte ich vorbringen, dass es einige übertragbare Weisheiten gibt und die in abgewandelter Form, aber aufgrund des sich veränderten Hintergrund nicht alle.

Innovationen wird es ständig geben, jedoch einige Erfahrungen sind zeitlos und hatten Bestand und werden noch sehr lange ihre Gültigkeit beibehalten.

Vian Liu